

Gefährliche Weltanschauungen



Jeder Mensch hat eine Weltanschauung – und meint er, er habe keine, ist das auch schon eine Weltanschauung. Und untrennbar damit verbunden: Jeder Mensch trägt ein Menschenbild in sich – und meint er, dass er das nicht tue, ignoriert er die Tatsache, dass all seinem Handeln ein solches zu Grunde liegt. Neben den verschiedenen Menschenbildern, die wir in der Praxis, im Umgang mit unseren Mitmenschen mehr oder weniger reflektiert anwenden – es seien exemplarisch genannt der homo mundandus, der homo rationale, der homo oeconomicus oder der homo sociologicus –, ist deren Begründung besonders in der Erziehungswissenschaft bzw. pädagogischen Anthropologie virulent. Ohne Orientierung auf ein Menschenbild wüssten wir nicht, warum, wohin und zu was wir erziehen. Das heißt, in allen unseren konkreten erzieherischen Bemühungen rekurren wir auf ein Bild vom Menschen – so wie wir ihn uns idealerweise vorstellen. Jede Anschauung, die auf ein partikulares Interesse zurückgeht, verzerrt dieses Bild. So kann es Erkenntnisziel und Handlungsrichtschnur nur sein, den Menschen möglichst umfassend wahrzunehmen – und dafür ist die Offenheit gegenüber allen Erscheinungsformen seines Wesens ebenso wie die Reflexion der eigenen Verortung und – nicht selten – Beschränktheit unentbehrlich. Menschenbilder und Weltanschauungen erfüllen eine doppelte, das heißt, eine affirmativ-bestätigende und kritisch-zukunftsorientierte Funktion: sie versuchen, Antworten auf das philosophische Rätsel zu geben, was der Mensch nun eigentlich sei, und stellen diese Frage immer wieder neu. Aus diesem Spannungsverhältnis entspringt der Funke allen individuellen und gesellschaftlichen Fortschritts.

»Die gefährlichste Weltanschauung ist die Weltanschauung derjenigen, die die Welt nicht angeschaut haben«, so Alexander von Humboldt über Georg Wilhelm Friedrich Hegel, zitiert von seinem Herausgeber, Hans Magnus Enzensberger. Darin kommt zum Ausdruck, dass eine Weltanschauung ohne das aktive Anschauen der Welt, ohne Bewährung in der Praxis und ohne Offenheit gegenüber dem, was um uns herum ist, den Menschen, seine Menschlichkeit und seine sozialen Lebensformen existenziell bedrohen – ein Blick in die Tageszeitung genügt.

Es grüßt aus der Redaktion

Ihr

Matthias Maurer